

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landesbuth, Volkensbath, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.  
Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 117.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 20. August

1889.

## Militärische und wirtschaftliche Bündnisse.

Schulter an Schulter stehen die Heere Deutschlands und Oesterreichs, so klang es erhebend aus den Berliner Kaisertagen — aber ist es denn nöthig, daß die beiden „untrennbar“ verbündeten Reiche nach wie vor den Zoll- und Handelskrieg mit einander fortsetzen? Ist es nicht ein Widerspruch in sich selbst, daß zwei Reiche, deren Fürsten, Völker und Heere eine unlösliche Freundschaft, Bundesgenossenschaft und Kameradschaft eingingen, trotzdem, was die wirtschaftlichen Verhältnisse, was Waaren-austausch und Handel anbetrifft, sich eifersüchtig, unfreundlich, ja feindlich behandeln? Mit unerbittlicher Hand wurden alte Handelsbeziehungen zwischen den beiderseitigen Bevölkerungen zerrissen, dem Veredelungsverkehr ein Ende gemacht, die Zölle für die Erzeugnisse des „Auslands“ erhöht, die Grenzbeziehung verstärkt, in allen Zollfragen nur das eigene Interesse einseitig durchgedrückt. Sehr oft eröffnete die Schädigung des Anderen überhaupt erst die Möglichkeit des eigenen Vortheils. Das Alles unter Bundesgenossen, unter herzlichsten politischen Freunden! Soll das fürderhin so fortgehen? Kann es das auch nur? Soll nicht das politische und militärische Bündniß zwischen beiden Reichen seine Fortsetzung, seine Krönung in einem wirtschaftlichen Bündniß erhalten? Würden diese sich Jedermann aufdrängenden Betrachtungen nicht auch von den Kaisern und ihren Staatsmännern in Berlin berührt? Manches spricht dafür. Neu sind ja diese Dinge nicht. Auch Fürst Bismarck ist ihnen nicht grundsätzlich abgeneigt. Im Gegentheil. Er hat früher die Gründung eines centralen europäischen Zollvereins als ersprißlich bezeichnet. Es ist kein Grund anzunehmen, daß er inzwischen seine Ansicht über die letzten Ziele deutscher Handelspolitik geändert habe.

Dieser mitteleuropäische Zollverein sollte nicht blos Deutschland und Oesterreich, sondern auch die kleineren Staaten, die Schweiz und Belgien, auch Frankreich umfassen. Ob Bismarck noch heute an die Einbeziehung Frankreichs denkt, ist zu bezweifeln; denn zwingen kann man dieses Land nicht dazu und freiwillig mit dem verhaßten Deutschland in die engsten Zoll-, Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zu treten, davon sind die Franzosen in ihrem thörichten Deutschenhass heute weiter entfernt als je zuvor. Dafür böte sich Italien dar. Es liegt auf der Hand, daß das politisch-militärische Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich erst durch die wirtschaftliche Einigung eine völlige Unzerbrechbarkeit erlangte. Wir würden sehr erfreut sein, wenn sich als Ergebnis der Berliner Kaisertage ein enges wirtschaftliches Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich, unter Umständen auch mit Italien, herausstellte. Freilich sind die Schwierigkeiten hierbei groß! Sie sind aller Welt geläufig. Wir erinnern nur an die Valutaverhältnisse und das Tabakmonopol in Oesterreich, an die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen dem ackerbautreibenden Ungarn und dem industriellen Deutschland. Welche Mühe würde allein eine gerechte Vertheilung der gemeinsamen Einkünfte aus den Zöllen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben! Unmöglich könnten die Völker des letzteren mit ihrem zum Theil sehr geringen Bedarf an Colonialwaaren gleiche Ansprüche an die Zolleinkünfte hieraus erheben. Aber in irgend einer Gestalt muß dem politisch-militärischen Bündniß beider Reiche eine wirtschaftliche Einigung folgen. Wie leiden wir im Reiche jetzt blos durch das Verbot der Einfuhr ungarischer Schweine! Bei uns steigen die Fleischpreise und die Ungarn wissen nicht wohin mit ihrem Vorstenvieh! Das sind unhaltbare Zustände, besonders unter solchen Bundesgenossen!

## Tageschau.

Aus Bayreuth.

Ueber den Empfang und Aufenthalt des Kaiserpaars in Bayreuth wird von dort unter dem 16. und 17. d. M. berichtet: Die Stadt hat ein glänzendes Festgewand angelegt. Jedes Haus, selbst solche in kleinen Nebengassen, tragen irgend einen Schmuck. Auf dem geräumigen Bahnhofe ziehen sich zwischen Kränzen und Girlanden blau- und schwarz-weiße Fahnen und Bänder hin, und Wappen in geschmackvoller Zusammenstellung zeigen die Sinnbilder Bayerns und Preußens. Am Freitag Abend traf Prinzregent Luitpold mit Gefolge auf dem Bahnhofe in Bayreuth ein, von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Der Bürgermeister begrüßte ihn mit einer Ansprache. Nach Entgegennahme eines von den Ehrenjungfrauen überreichten prachtvollen Blumenstraußes und Abschreiten der Ehrencompagnie begab sich der Prinzregent nach dem Schlosse, wo alsbald der Empfang der Kunstlergesellschaft stattfand. — Am Sonnabend früh um 8 Uhr kam der kaiserliche Sonderzug in Bayreuth an. Der Prinzregent Luitpold, der die Uniform seines Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 trug, begrüßte den Kaiser und überreichte der Kaiserin einen prachtvollen Strauß von Theerosen. Die hohe Frau bot dem Regenten Stirn und Hand zum Kuß. Die Kaiserin trug eine graue Cachemir-taille mit perlgrauem Brocatrok, auf denen Stickerien angebracht waren, ein weißes Federbaret und seidene Schleier. Eine Brillantbroche funkelte am Halse, und Diamanten im Ohrgehänge. Sehr herzlich war die Begrüßung des Kaisers, der die Uniform des ersten bayerischen Ulanen-Regiments angelegt hatte, und des Prinzregenten. Nachdem auch das Gefolge begrüßt war, fuhr das Kaiserpaar mit dem Prinzregenten nach dem Schlosse. Auf dem Wege zum Schlosse wollten die brausenden Hochrufe, das Winken von den Fenstern und das Hutschwenken nicht enden. Huldvoll dankte das Kaiserpaar der begeisterten Menge. Bei der Einfahrt zum neuen Schlosse wurde die Kaiserstandarte aufgezogen und die mitwirkenden Künstler brachten ihre Huldigungen dar. Es wurde die Cantate Motz's über Goethe's „Des Epmenides Erwachen“ und „Der Kaisermarsch“ von Richard Wagner gespielt.

## Zum Arbeitercongreß in Essen.

In Essen fand eine Versammlung der Deputirten der Bergleute des Essener Reviers statt, in welcher auch die Vorsitzenden des früheren Strikecomitees, die Berginvaliden D. Eckhardt und Mühlenbeck, anwesend waren. Es handelte sich um die Wahl von Delegirten zu dem in Dorfsfeld stattfindenden Delegirtencongreß. Nach einer längeren Auseinandersetzung des Bergmanns Marquard über internationale Arbeitervereinigungen, welcher von diesen nichts wissen wollte, vielmehr eine nationale Vereinigung der deutschen Bergarbeiter vorzog, wandte sich der Vorsitzende, Bergmann Fischer, gegen Eckhardt und machte demselben Vorwürfe über seine Theilnahme an dem Pariser Socialistencongreß. Wenn Eckhardt Liebe zur Sache der Bergleute gehabt hätte, würde er nicht nach Paris gegangen sein, denn er hätte sich sagen können, daß er denselben damit einen wesentlichen Schaden zufügen müsse. Er (der Vorsitzende) werde es nicht dulden, daß Eckhardt in dieser Versammlung zum Worte gelassen werde. Eckhardt unterbrach den Vorsitzenden mit den Worten, daß ihm Niemand etwas zu befehlen habe. Gerade aus Liebe zur gerechten Sache habe er das Amt als Vorsitzender freiwillig niedergelegt. Dann versuchte Eckhardt sich wegen seiner Reise nach Paris unter mitunter sehr lebhaftem Widerspruch zu entschuldigen. Er könne gar nicht begreifen, weshalb ein so großes Geschrei wegen seiner Reise erhoben worden sei. Die Kosten habe er aus seiner eigenen Tasche bestritten und auch keine Parteisache, sondern lediglich bergmännische

Interessen vertreten wollen. Ueber die Beschickung des Delegirtencongres in Dorfsfeld konnte unter anhaltender Unruhe eine Einigung nur schwer erzielt werden.

## Ein französisches Urtheil über deutsche Industrie.

Ueber den Aufschwung der deutschen Industrie äußert sich in bemerkenswerther Weise ein Mitarbeiter des Pariser Figaro, den die Theilnahme an der Magdeburger Carnot-Feier nach West- und Nordwestdeutschland geführt hatte. Seine unterwegs angestellten und deshalb nur flüchtigen Reise-Beobachtungen genügten gleichwohl, ihn erkennen zu lassen, wie großartig der industrielle Aufschwung in den von ihm berührten Gegenden Deutschlands ist, wie mächtig nicht nur die Städte an Bevölkerungszahl, sondern auch an Reichthum zunehmen. „Man besuche Hamburg, Hannover, Bremen“ — meint er — „und man wird über die innerhalb weniger Jahre durchgemachten Wandlungen erstaunen.“ Dann heißt es wörtlich weiter: „Ueberall lehnen sich prächtige Stadtviertel, von großartigen Boulevards unterbrochen, an die Altstadt, welche für ihr Theil ihren Charakter, ihre kleinen Gassen, ihre malerischen Häuser bewahrt. Die deutschen Städte wachsen in gleichem Maaße wie die deutsche Industrie, und deren Fortschritte sind schreckenerregend. Schreckenerregend durch ihre Triebkraft, wie in Westfalen und Schlesien, schreckenerregend durch ihre mala fides (hier kommt der Witzmuth des französischen Beobachters über den Aufschwung Deutschlands zum Durchbruch), wie in Hamburg, wo das Weltreich der Fälschung begründet worden ist. Aber, welcher Art die deutsche Industrie auch sein möge, unleugbar hat sie einen kolossalen Aufschwung genommen, dessen eine Wirkung sich in der Verschönerung der Städte äußert. Gewöhnlich wird von den Deutschen Magdeburg nicht unter den schönsten ihrer Städte aufgeführt. Das kommt daher, weil die in Berlin, Hamburg, Breslau und Hannover gemachten Fortschritte den Aufschwung minder bedeutender Städte in den Schatten stellen. Aber dem Beobachter giebt die Umwandlung der Städte zweiten Ranges vielleicht noch mehr zu denken, denn sie beweist das allgemeine und nicht nur an einzelnen Stellen centralisirte Wachsthum der deutschen Industrie. Vom industriellen Gesichtspunkte wüßte ich nichts Charakteristischeres, als die Nachtfahrt von Köln nach Hannover. Das Land scheint in der Ferne in Flammen zu stehen. Die von den Fabriken gegen den Nachthimmel entzündeten Feuerströme erwecken die Vorstellung einer Höllengegend. Man hat ordentlich das Gefühl, als müsse das fließende Eisen sich über die Fluren ergießen und als führe der dahincilende Zug uns durch die Staaten Vulcans. Ueberall wird geschmiedet, gehämmert, gegossen, und die Erde scheint Feuer auszuhacken. Man mache diese Nachtfahrt ohne zu schlafen. Auf mich hat sie einen noch tieferen Eindruck gemacht als selbst eine deutsche Truppschau.“ Der Franzose sucht darauf seine und seiner Landsleute patriotische Beklemmungen durch eine möglichst grelle Darstellung der socialistischen Gefahr zu beschwichtigen, die er für Deutschland noch weit bedrohlicher hinstellt als für Frankreich. Indessen verweilt er nicht gar zu lange bei diesem, ihm selbst wohl nicht ganz beweiskräftig dünkenden Capitel, sondern kehrt zu seinem eigentlichen Thema zurück, indem er seine allgemeinen Betrachtungen damit schließt, daß er zugestehet, nichtsdestoweniger bleibe es wahr, daß Deutschland sich verschönere, aus einem armen Lande der Sammelpunkt großer Capitalien werde und daß die deutsche Industrie sich zu einer sehr gefährlichen Nebenbuhlerin der französischen entwickelt habe.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 18. August.

— J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin sind Sonnabend Vormittag in Bayreuth eingetroffen und vom Prinzregenten Luitpold empfangen worden. Von



Bayreuth begiebt sich das Kaiserpaar am Montag nach Karlsruhe und von dort am Dienstag nach Straßburg. Die Rückkehr der kaiserlichen Majestäten aus den Reichslanden nach Berlin dürfte am Sonntag, den 25. d. M., erfolgen.

— Se. Maj. der Kaiser wird am 21. August, dem Geburtstage des verstorbenen Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, einen Kranz an dessen letzter Ruhestätte niederlegen lassen.

— Während des Aufenthalts des Kaisers in den Reichslanden soll demselben eine Petition um Aufhebung des Pazzwanges überreicht werden.

— Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat für die Armen Berlins 15 000 Mark gespendet.

— Wie der Bund. Corr. aus Berlin gemeldet wird, verließ Kaiser Franz Joseph dem Dichter Wildenbruch den Eisernen Kronorden.

— Die Prinzessin Albrecht von Preußen hat sich mit ihren Söhnen von Berlin nach Seitenberg i. Schl. begeben. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, tritt am Montag eine Inspicierungsreise an.

— Die vier kaiserlichen Prinzen besuchten Sonnabend die Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport in Cassel.

— In Meiningen wird die plötzlich eingetretene „Erkrankung“ des Herzogs von Meiningen, welche dessen Abreise nach einem englischen Seebade nothwendig machte und den fest bestimmt gewesenen Kaiserbesuch in Liebenstein vereitelte, mit unlöslichen Etiquettefragen in Verbindung gebracht, welche sich auf die in morgantischer Ehe mit dem Herzoge verbundene Gemahlin desselben, Freiin von Selburg, geb. Franz, beziehen.

— Dem Director der Pulverfabrik in Spandau, Oberst Küster, ist der Charakter als Generalmajor verliehen worden. Herr Küster, welcher seit 1873 Leiter der Pulverfabrik ist, hat sich um die Herstellung des neuen Pulvers sehr verdient gemacht.

— Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister wird in den Tagen vom 1. bis 3. September seinen 4. Delegirtenkongress in Berlin abhalten. Auf demselben wird u. A. Baumeister Falisch-Berlin über die Arbeits-einstellungen dieses Sommers berichten.

— Der geschäftsführende Ausschuss, welcher von den deutschen Kriegern mit der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal betraut ist, wollte Sonntag auf dem Kyffhäuser als Standort des Denkmals in Aussicht genommen und der frühere Plan, den Platz vor dem Kaiserhaus in Goslar zu wählen, aufgegeben. Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt hat dem Comité bereits das erforderliche Terrain übereignet. Hauptzweck der Sitzung sollte sein, die Bedingungen festzustellen, unter denen eine öffentliche Ausschreibung zur Einwendung von Entwürfen erfolgen soll. Mit der Ausschreibung selbst soll die Academie der Künste betraut werden. Fest steht bereits, daß das Denkmal ein Reiterstandbild von mächtigen Formen werden soll.

— Es ist zu wünschen, daß sich die Nachricht der Köln. Ztg. bestätigen möge, wonach die amtlichen Berichte keinen Zweifel darüber obwalten lassen, daß die Ausstandsbewegung der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter nicht von Außen hineingetragen, sondern eine reine Lohnbewegung gewesen sei. Hoffentlich erfährt dieses Ergebniss eine Erweiterung dahin, daß die von politisch-revolutionären Parteien zweifellos gemachten Versuche, einen Einfluß auf die Bewegung zu gewinnen, von den Leitern des Ausstandes entschieden abgeschlagen worden sind.

— Die Post kann auf Grund zuverlässiger Informationen versichern, daß die Spionensliste, in deren Besitz Boulanger durch Diebstahl gelangt zu sein sich rühmt, auf deutscher Seite nicht existirt hat.

— Die alten und die neuen in Metz bestehenden Vereine, gegen 40 an der Zahl, haben in einer Versammlung, welche unter Vorsitz des Bürgermeisters Halm stattfand, beschlossen, zur Verherrlichung des Empfanges und der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin bei allen festlichen Veranstaltungen einmüthig zusammenzuwirken.

## Ausland.

**Oesterreich.** Die militärische Rundreise des Erzherzogs Albrecht hatte zur Folge, daß nunmehr die Befestigungsarbeiten an der siebenbürgisch-rumänischen Grenze in Fluß kommen werden. Der Erzherzog hat diesmal alles aufgeboten, um den Ungarn zu zeigen, daß er nicht die mindeste Rancune gegen Ungarn hege. Er sprach mit allen Ungarn, die Ansprachen hielten, in ungarischer Sprache und auch sonst suchte er durch seine Reden die Sympathien der Ungarn zu gewinnen. Da Erzherzog Albrecht — mit Recht oder Unrecht — für einen Gegner der Ungarn galt, so ist seine Haltung von großer Bedeutung, denn man folgert aus derselben, daß künftighin die sogenannte Militärpartei den ungarischen Wünschen, die Armee betreffend, nicht mehr so schroff entgegenzutreten werde. — Das Stationscommando in

Zabloncia (Bosnien) meldet vom 16. August Nachts 1 Uhr 48 Min. ein wellenförmiges 6 Secunden anhaltendes heftiges Erdbeben von Südost nach Nordwest.

**Ungarn.** In Gran hat zwischen dem Oberleutnants des Infanterie-Regiments Großfürst Michael von Rußland Nr. 26 Othmar Freiherrn von Gottesheim und Adolph Kernhaber ein Zweikampf auf Säbel unter schweren Bedingungen stattgefunden. Freiherr von Gottesheim wurde am Halse, am Kopfe und am Unterleibe schwer verwundet. Ueber das Motiv des Duells verlautet nichts Bestimmtes.

**Frankreich.** Der Kriegsminister erläßt ein Rundschreiben an die Corpschefs, um auf die im Boulanger-Processe bezüglich einiger Officiere festgestellten Thatsachen hinzuweisen; er wünscht aber, keine Strafen zu verhängen. Boulanger und Dillon werden in Folge ihrer Verurtheilung aus der Ehrenlegion gestrichen. — Die Regierung befahl den Grenz- und Hafenbehörden, Boulanger beim Betreten des Bodens Frankreichs sofort zu verhaften, sowie die Vertheilung oder den Anschlag eines Manifestes Boulangers zu verhindern. — In einem neuen Manifest Boulangers, Dillons und Rocheforts heißt es: Das Urtheil des obersten Gerichtshofes ist das Resultat eines Uebereinkommens zwischen Kammer und Senat, wonach erstere dem Senat sein ferneres Fortbestehen zugestand. Das Ergebnis der gegen uns beangegangenen ungeheuerlichen Ungerechtigkeit bedeutet eine Niederlage des allgemeinen Stimmrechts. Aber diese Orgie von Willkürlichkeiten, Verleumdungen und Pflichtvergessenheiten nähert sich ihrem Ende. Trotz eines im Dunkeln sich vorbereitenden Staatsstreiches vertrauen wir auf die Festigkeit der Wähler. — Es verlautet, die Zahl der durch Enthüllungen im Proceß gegen Boulanger compromittirten Beamten des Kriegsministeriums und Officiere betrage im Ganzen etwa 50.

**England.** Die Königin Victoria beabsichtigt dem britischen Botschafter in Berlin, Sir Edward Malet, binnen Kurzem die Pairswürde zu verleihen. — Im Unterhause verlangte der franzosenfreundliche und radikale Abg. Labouchère Auskunft über das Verhältnis Englands zu Italien und zu dem Dreibunde. Unterstaatssekretär Ferguson erwiderte, England bewahre sich seine volle Actionsfreiheit und sei keinerlei Verpflichtungen zur Verwendung seiner militärischen und maritimen Streitkräfte eingegangen, außer die dem Parlament bekannten. Labouchère verlangte darauf die Zusicherung, daß Lord Salisbury seit Uebnahme der Regierung Italien keine Mittheilung gemacht habe, welche dasselbe einen eventuellen Schutz Englands gegen die Folgen der Allianz mit Deutschland vermuthen lassen könnte. Der Dreibund sei gegen Frankreich gerichtet und Lord Salisbury scheine Frankreich zu hassen. Der Schatzkanzler Smith erklärte, es sei auch nicht die Spur eines Grundes zu solcher, der Regierung zugeschriebenen Ansicht vorhanden. Ein Antrag, zum Zeichen des Protestes gegen die ausweichende Erklärung der Regierung, den Gehalt des englischen Botschafters in Rom um 500 Pfund Sterling zu reduciren, wurde mit 118 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

**Rußland.** Das Finanzministerium hat nach eingehender Prüfung aller Umstände das frühere in Aussicht genommene Tabaks-Monopol endgiltig fallen lassen. Man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die bisher geltende Besteuerung dieses Industriezweiges größere Einnahmen dem Staatsschatz bringt, als es beim Monopol der Fall sein würde. — Das Journal de St. Petersburg spricht seine Befriedigung über die Entsendung Schafir Paschas nach Creta aus und hebt hervor, Alles berechtige zu der Hoffnung, daß die Mission desselben von Erfolg begleitet sein werde.

## Locales und Provinzielles.

Sirshberg, den 19. August.

\* Tagesbericht. Pocken-Epidemien werden in letzter Zeit aus näheren und ferneren Bezirken unseres Vaterlandes häufiger gemeldet als sonst. Im Hinblick darauf werden nachstehende Mittheilungen zeitgemäß erscheinen: Es hat sich bei Pocken-Epidemien wiederholt gezeigt, daß neugeborene Kinder in unverhältnismäßig großer Zahl Opfer der Seuche werden. Prof. Max Wolff (Berlin) hat daher zahlreiche Impfungen neugeborener Kinder vorgenommen, diese hinsichtlich ihres Verlaufes und Erfolges, ihrer etwaigen Schäden oder Vortheile beobachtet und ist dadurch zu recht beachtenswerthen Ergebnissen gelangt. Es wurden 57 Neugeborene im Alter von acht Stunden bis zu sechs Tagen nach der Geburt geimpft und zwar 42 Kinder mit menschlicher und 15 Kinder mit thierischer Lympher. Die Neugeborenen zeigen eine außerordentlich große Empfänglichkeit für die Pockenimpfung. Sie hatte immer einen Erfolg, und in den meisten Fällen kamen an sämtlichen angelegten Impfschnitten typische Pockenbläschen zu Stande, ein Erfolg, wie er bei älteren Kindern weit seltener erzielt wird. Wenn man bisher oft eine mangelhafte Empfänglichkeit Neugeborener annahm, so ist die Ursache dafür in

schlechter Lympher oder unvollkommener Impftechnik zu suchen. Es liegt auch kein Grund vor, anzunehmen, daß etwa die Schutzkraft der Impfung bei Neugeborenen weniger ausreichend sei, als bei älteren Erstimpflingen. Die Impfung ertragen die Neugeborenen sehr gut, zweifellos besser als ältere Kinder. Denn bei ersteren ist der Verlauf fast immer völlig fieberfrei gewesen, im Gegensatz zu dem fast stets zu beobachtenden, oft selbst hohen Pockenfieber älterer Erstimpflinge. Auch werden bei der Impfung der Neugeborenen jene Schädlichkeiten vermieden, welche bei älteren Kindern dadurch oft entstehen, daß ihre Impfung gerade in die Zeit der ersten Zähnung oder der Entwöhnung fällt. Manche Mutter, die ihre Kinder früher, als es die allgemeine Gewohnheit ist, hat impfen lassen, kann es aus eigener Erfahrung bestätigen, daß die Kinder, je jünger sie sind, desto weniger empfindlich sich für den kleinen chirurgischen Eingriff zeigen. Auf Grund der günstigen Ergebnisse seiner Versuche rath Professor Wolff, beim Ausbruch der Pocken die Impfung bei allen Kindern, auch selbst bei erst eintägigen, sofort vorzunehmen.

\* Vergleicht man die Durchschnittspreise des Juli dieses Jahres mit denen des Juli v. J., so ergibt sich, daß im Laufe des letzten Jahres theurer geworden sind Stroh um 27,1 v. H., Hafer um 19,3, Roggen um 15,6, Gchutter um 13,5, Gerste um 12,5, Kocherbsen um 11,7, Schweinefleisch um 11,2, Eier um 8,6, Roggenmehl um 8,0, Kartoffeln um 6,8, mittlerer roher Javacoffee um 6,3, inländisches Schweineschmalz um 6,0, Kalbfleisch um 5,5, Hammelfleisch um 5,3, geräucherter Inland. Speck um 5,2, Weizen um 4,7, gelber gebrannter Javacoffee um 4,7, Rindfleisch um 4,4, Weizenmehl um 3,1, Speisebohnen um 1,4 und Linsen um 0,9 v. H.; denselben Preis wie im Vorjahre hatte Javareis; billiger um 10,0 v. H.) ist nur das Heu geworden.

\* Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Juli d. J. 2 402 542 Mk. d. i. 165 386 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

\* Schlesische Thon-Geigen. Aus dem kürzlich erschienenen 66. Jahresbericht (für 1888) der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur ist die interessante Thatsache zu entnehmen, daß die in der Anfertigung chemischer Apparate rühmlichst bekannte Fabrik von Rohmann in Kränshwitz bei Muskau sich mit der Herstellung von Thon-Geigen beschäftigt. In einer im vorigen Jahre abgehaltenen Herbstsitzung obiger Gesellschaft wurde bereits die 25. dieser Art gezeigt. Während Griffbrett, Hals mit Schnecke und Saitenhalter wie bei den Holz-Geigen aus Holz hergestellt sind, besteht der Geigentkörper aus Thon. Letzterer entspricht in seinen Abmessungen denjenigen der Holz-Geigen; jedoch ist der Stimmstock mit Decke und Boden, weil schon vor dem Brennen eingesetzt, fest verbunden; anstatt des einen Balkens aber, mit welchem die Holz-Geigen versehen sind, die Thon-Geigen zur Verstärkung der Decke mit zwei Balken ausgerüstet. Dagegen ist die Partie ober- und unterhalb der Schalllöcher besonders dünn angefertigt, während die Holz-Geigen in diesem Theile der Decke — des Resonanzbodens — im Fleisch am stärksten gehalten werden. Inwiefern diese aus Thon gefertigten und gebrannten Hohlkörper in ihrer Klangfähigkeit mit den gewöhnlichen Holz-Geigen in Wettbewerb treten können, ist noch fraglich.

\* Die Tagesordnung der am nächsten Freitag, Nachmittags 4 Uhr, stattfindenden XI. Stadtverordneten-Sitzung ist wie folgt zusammengestellt: 1. Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß dem Herrn Gasthausbesitzer Woge hier selbst aus dem städtischen Grundstück Nr. 1191 (Sechsstätte) eine Parzelle von 30 Ar 51 Quadratmeter eigentümlich überlassen werde gegen Ueberlassung einer Parzelle von 1 Ar 37 Quadratmeter dessen Grundstückes Nr. 444 Grunau und Baarzahlung von 488 Mk. 2. Antrag des Magistrats: dem Schmiedemeister Herrn Mendel in Straupitz den Zuschlag für das von ihm auf die Parzelle Nr. 4 des Grundstückes Nr. 216 (Schlachthaus) abgegebene Gebot von 15 Mk. pro 25 Ar und Jahr ertheilen zu wollen. (Parzelle Nr. 4 = 55 Ar 68 Quadratmeter.) 3. Antrag des Magistrats: seinem Beschlusse, den beiden Thurmwächtern zum 1. November c. zu kündigen und ihre Stelle nicht wieder zu besetzen, zustimmen zu wollen. 4. Antrag des Magistrats: den folgenden Beschlüssen desselben zuzustimmen: a) Vom 1. November c. ab einen Nachtwächtermeister mit dem Range und Gehalte eines Polizei-Sergeanten anzustellen; b) Vom 1. April 1890 ab eine 12. Nachtwächterstelle zu schaffen; c) Vom 1. April 1890 ab den Nachtwächtern ein höheres Gehalt zu bewilligen, und zwar sollen die ältesten 3 Wächter je 410 Mk. jährlich erhalten, sobald sie länger als 6 Jahre den Dienst eines Nachtwächters bei uns versehen haben; die übrigen Nachtwächter je 350 Mk. jährlich. Mit Rücksicht auf die gemachten Erfahrungen, soll das Gehalt nicht in 12 gleich hohen Monatsraten, sondern derart gezahlt werden, daß die Wächter in den Monaten April bis einschließlich October je 30 bezw. 25 Mark, in den Monaten November bis einschließlich März je 40 bezw. 35 Mark erhalten. 5. Antrag des Magistrats, den folgenden Beschlüssen desselben zuzustimmen: a) Das für den Thurmwächter ausgesetzte Gehalt im Betrage von 180 Mark für 5 Monate des 2. Etat-Halbjahres, b) den etatsmäßig bei der Sparcasse anzulegenden Zinsen-Ueberschuß des Versicherungsfonds im Betrage von 198,39 Mark (Kammerrei-Kassen-Etat Titel IX, 1 der Einnahme und Titel IX Nr. 6 der Ausgabe) zur Befreiung des Gehaltes des Nachtwächtermeisters zu verwenden. 6. Antrag des Magistrats: folgendem Vorschlage der Sicherheitsdeputation zuzustimmen: 65 Mark zur Befreiung der Reisekosten des Delegirten der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr zu verschiedenen Commissions-Sitzungen mit



der Direction der Land- und Städte-Feuer-Societät in Breslau zu bewilligen und diese Ausgabe auf den Titel IX, 1 zu nehmen.  
 7. Antrag des Magistrats, während der Dauer der Emeritierung des Herrn Lehrers Schatte in Hartau als Zuschuß zu dessen Pension jährlich 34 Mark, und zwar die im laufenden Stabsjahre erforderlichen 17 Mark außerordentlich, bewilligen zu wollen.  
 8. Antrag des Magistrats: den vorgelegten Entwürfen: a) Des Gemeindebeschlusses betreffend die Benutzung des öffentlichen Schlachthaus und die Einfuhr von auswärts ausgeschlachtetem frischem Fleisch; b) Des Regulativs betreffend die Untersuchung frischen Fleisches in der Stadt Hirschberg i. Schl.; c) Des Gebühren-Tarifs für die Benutzung des öffentlichen Schlachthaus zu Hirschberg i. Schl. und die Untersuchung des Fleisches daselbst zustimmen und die Ausfertigungen derselben vollziehen zu wollen.  
 9. Antrag des Magistrats, zu genehmigen: daß a) Die Greiffenberger-Strasse von der Gegend des Brunnens am Hause des Cigarrenfabrikanten Smital an bis zur Zadenbrücke zu gelegener Zeit gepflastert werde; b) Die dafür veranschlagten Kosten von 9000 Mark aus der projectirten Anleihe entnommen werden.  
 10. Antrag des Magistrats: unter Abänderung des Beschlusses vom 3. September 1886 und in Verfolg des Beschlusses vom 2. September 1887 zu genehmigen, daß die für den Ankauf des zur Friedhofs-Erweiterung verwendeten Grundstücks Nr. 676 b benötigt gewesen 3000 Mark aus der projectirten Anleihe gedeckt werden.  
 11. Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß auf dem hiesigen Communal-Friedhofe eine Leichenhalle nach einem von dem Herrn Stadtbaurath noch auszuarbeitenden und demnächst zur Billigung vorzulegenden Project gebaut, und daß zur Bestreitung dieses Baues, welche sich nach einem bereits vorhandenen Anschlag des Stadtbauraths vom 6. Juli 1886 schätzen lassen, — ein Betrag von 9500 Mark bei der aufzunehmenden Anleihe in Ansatz gebracht werde.

Die 21. Jahres-Versammlung des Vereins von Gas- und Wasser-Fachmännern Schlesiens und der Lausitz, welche am 19. und 20. August in Hirschberg tagte, hatte unserer Stadt eine ziemlich ansehnliche Anzahl von Vertretern der obengenannten Berufsart zugeführt. Schon am Sonntag Abend wurden die bereits anwesenden Theilnehmer im Concertsaale von den hiesigen Vertretern und dem Vorstand begrüßt. In sehr ansprechender Weise hatte man diese Versammlung durch eine Ausstellung der hiesigen Gasanstalt illustriert, über die wir weiter unten berichten wollen. Nach Besichtigung der hiesigen, am Eingang festlich geschmückten Gasanstalt, die sich von den Gästen von Auswärts mit besonderem Interesse besucht wurde, erfolgte um 9 Uhr im großen Saale des Concerthauses der Beginn der Sitzung und damit die eigentliche Arbeit der Versammlung. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 51 Mitgliedern und zwar aus: Zittau, Sorau, Neusalz a. D., Stettin, Breslau, Oels, Grottkau, Hirschberg, Forst i. L., Berlin, Hermsdorf, Sprottau, Dresden, Kamenz i. S., Leobschütz, Zittau, Orlau, Spremberg, Berlin, Berlin, Freiburg i. Schl., Strehlen, Osabrück, Berlin, Sagan, Berlin, Berlin, Schweidnitz, Berlin, Rybnik, Bunzlau, Liegnitz, Saarau, Berlin, Potsdam, Bunzlau, Culau-Wilhelms-Hütte, Fraustadt, Haynau, Berlin, Berlin, Breslau, Grottkau, Lauban, Saarau, Liegnitz, Liegnitz, Breslau, Berlin, Breslau. Der Vorsitzende, Herr Thomas (Zittau), eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in welcher er über den großen Aufschwung des Gasconsums sich aussprach und besonders betonte, daß der Verein im friedlichen Wettbewerb mit der Electricität vorwärts schreiten wolle. Darauf begrüßte und bewillkommnete Herr Bürgermeister Bogt die Versammlung namens der Stadt Hirschberg in herzlichster Weise. Der Vorstand Herr Thomas dankte Namens der Versammlung, welche darauf in üblicher Weise — durch Erheben von den Sihen — diesem Danke auch ihrerseits Zustimmung erteilte. Die ersten Gegenstände der umfangreichen Tagesordnung betrafen durchaus interne Vereinsangelegenheiten. Zu Schriftführern wurden gewählt die Herren Polensky (Schweidnitz) und Paul Krüger (Forst). Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein 87 Mitglieder. Die Abtammung über die Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern (woburd die Gesamtzahl auf 94 steigt), darunter der verdienstvolle Director der hiesigen Gasanstalt, Herr Hauptmann Scheringer, erfolgte in pleno und ohne Widerspruch. Nachdem noch mehrere innere Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, erteilte der Vorsitzende dem Herrn Ingenieur Bessin als Vertreter der Firma Elster in Berlin das Wort zu seinem Vortrag über die Sicherheits-Vorrichtungen für den Gasbetrieb auf der Ausstellung für Unfallverhütung. Selbstredend wendete sich dieser sehr eingehende und überaus sachkundige Vortrag ganz speciell rein fachmännischen Fragen zu. Die Elster'schen Apparate, welche direct wirkende Schutzmittel gegen Unfälle sind, entstanden durch das Ausströmen von Leuchtgas in unverbranntem Zustande (Vergiftungen, Explosionen), wurden in dem Vortrag in nachfolgende 6 Arten eingetheilt. Dieselben dienen: 1. Zur Verhütung einer Unterbrechung in der Gasversorgung eines ganzen Gebietes. (Die rationelle, mit den nöthigen Sicherheits- und Controlapparaten versehene Einrichtung des Regulirraumes auf der Gasanstalt.) 2. Zur Erhaltung der Beleuchtung eines kleineren Bezirkes (Fabrik, Schule, Theater, Caserne, Gefängniß) auf einer solchen Höhe, daß weder durch Zucken der Flammen eine Belästigung der Augen, oder durch Qualmen eine Belästigung der Athmungsorgane, noch auch durch unvorsichtigen Schluß ein Erlöschen einzelner Flammen bei noch geöffneten Brennerhähnen eintreten kann. (Die Anordnung wirksamer Regulatoren und allmählig schließender Regulirhähne.) 3. Zur Controle der ordnungsgemäßen, mithin ungefährlichen Druckhöhe in den Apparaten von Gasanstalten. (Die verschiedenen Manometer und Druckcontrollen.) 4. Zur Anzeige und Meldung gefährdender Druckhöhen in den Betriebsräumen der Gasanstalt. (Die Alarmapparate.) 5. Zur Aufsuchung von Gasauströmungen. (Die Darstellung der dazu angewandten Methoden.) 6. Zur Abwendung von Explosionsgefahr in feuergefährlichen Räumen. (Die Sicherheitslampen und Außenbeleuchtungen.) Der zweite Vortrag (Herr Director Schlosser-Oblau) hatte dagegen ein auch für weitere Kreise interessantes Thema. Der Genannte sprach über Einföhrung von Kochgas und Benutzung größerer Kochöfen bei Privat-haushaltung. Daß man bei diesen noch vielfach Vorurtheilen gegen den Gas-Gebrauch begegnet, ist bekannt, aber sie dürften doch schon bald verschwinden. Dieser Erfolg wird die Erfahrung beschleunigen, welche zu Gunsten des Gases gegenüber der Stein-öfen für mannigfache Haushaltungsbetriebe zu Tage treten dürfte. Der Kostenpunkt spielt hierbei eine große Rolle. Wir wollen ein recht drastisches Beispiel anführen. Ein Diner für 25 Personen mit 4 Gängen erfordert mit Gas gekocht 2<sup>9</sup>/<sub>10</sub> Cubikmeter d. h. eine Summe von nur 32 Pfennigen! Wir sollten meinen, daß derlei Zahlen große Ueberredungskraft in sich tragen! Man hätte wünschen mögen, daß dieser Vortrag ein öffentlicher und hätte die Theilnahme von Hausfrauen möglich gewesen wäre. Wir auch die Theilnahme von Hausfrauen möglich gewesen wäre. Wir auch die Theilnahme von Hausfrauen möglich gewesen wäre.

Gasfaches besprochen, die lediglich für Fachleute von Interesse waren. Interessant für weitere Kreise dürften die jetzigen Coaks-Preise sein. Es werden gezahlt pro Hectoliter: 80 Pf. in Zittau, 60 Pf. in Camenz, 50-60 Pf. in Forst, 70 Pf. (im Einzelkauf) in Spremberg (N. L.), 70 Pf. (im Einzelkauf) in Liegnitz, 60 Pf. (pro Centner) in Liegnitz, 40 Pf. im Einzelkauf in Leobschütz, 70-80 Pf. (im Einzelkauf) in Lauban, 40 Pf. (im Einzelkauf) in Rybnik. Pro Centner: 1 Mk. in Fraustadt, 65-60 Pf. in Sagan, 60 Pf. in Strehlen, 70 Pf. in Haynau, 70 Pf. in Grottkau, 75 Pf. in Zittau, 70-80 Pf. in Neusalz, 75-60 Pf. in Orlau, 50-60 Pf. in Oels, 80 Pf. in Hirschberg. Die Paule wurde natürlich auch der selbstigen Verpflegung gewidmet, wozu Küche und Keller des Concerthauses in trefflichster Weise beitrugen. Die Besichtigung der Ausstellung, die wie schon berichtet ist, bereits Sonntag Abend eröffnet wurde, nahm zwischen Früh- und Nachmittags-Sitzung mehr Zeit in Anspruch als man anfänglich dazu angeht. Der Grund lag nahe. Obgleich diese Ausstellung der Zahl ihrer Objecte nach nur eine kleine war, so hatten dieselben doch ein für Fachmänner wie Laien gleich großes Interesse. Wir haben in den oberen Räumen ganz vorzüglich konstruirte Intensiv-Lampen der Firmen Siemens, Wenham, Buhke & Breimann, ferner Brenner-Aufsätze (Intensiv-Brenner) der Firmen Campe & Co., Kersten & Kessel, die durchweg alle Anerkennung fanden! Auf der linken Saalseite sieht man, von der Bühne anfangend, zunächst eine reiche Auswahl von Gas-, Koch- und Heiz-Apparaten aller möglichen Art aus dem besten renomirten Hause Bugnob & Garnier in Lyon deren Hauptvertretung in Deutschland Herr P. J. Hauer in Stuttgart übernommen hat. Dann folgen Fabrikate der Herren Carl Erdmann (Leipzig) unter denen wir besonders die ebenso billigen als praktischen Plätt-Apparate (das Gas dazu kostet pro Stunde nur zwei Pfennige!) und die vortrefflichen Koch-Apparate hervorheben wollen. Auf die ersten seien insbesondere unsere Hausfrauen aufmerksam gemacht! Ein vorzüglicher Badeofen ist von J. G. Houben-Sohn-Carl (Aachen) ausgeführt, von dem für das hiesige Krankenhaus fünf Stück bestellt wurden. Diese Ofen dürften nach Regulirung unserer Wasserleitungs-Frage sicherlich auch bei uns in viele Privathäuser Eingang finden. Einstimmige Anerkennung der Fachleute erwarben sich auch die Ventilations-Gasöfen von Robert Kautsch (Leipzig). Auf der rechten Saalseite ist nur eine einzige Firma vertreten, die bekannte Continental-Gas-Gesellschaft (Dessau). Hier findet man für den kleinen Hausstand wie für den größeren Wirtschaftsbetrieb eine Fülle von überaus praktischen Neuheiten. Wir machen unsere Leser besonders aufmerksam auf einen Heerd für Restaurationen (für 60 Personen) in dessen oberen Theil sich die Kochplatte mit sechs Brennern befindet, in dem unteren steht man Brat-, Wärme- und Heizvorrichtung; sodann auf einen Heiz-Camin neuester Construction, der dicht daneben steht; drittens auf die Säulen-Gasöfen, die auch den Laien interessiren müssen; viertens auf die Handöfen bis zu zwei Personen und die Heerdplatten für 2 bis 20 Personen. Für Colonialwaarenhändler dürfte der Caffeeröst-Apparat (1/2 bis 10 Kilogramm) sich trefflich eignen. Auch Heerdplatten mit Bratröhren (10 bis 25 Personen) und geschlossene Heerde (10 bis 25 Personen), sowie Plätt-Apparate in jedweder Größe ziehen hier die Aufmerksamkeit auf sich und nehmen wir Anlaß, nochmals den Besuch der Ausstellung auf's Wärmste zu empfehlen. — Die Nachmittags-Sitzung hatte nur einen Vortrag auf die Tagesordnung gestellt, der auch für weitere Kreise von Interesse war, nämlich denjenigen des Herrn Ingenieur Hofemann (Liegnitz) über die verschiedenen Reinigungs-Methoden der städtischen Abwässer. Wir werden uns bei völliger Regelung unserer hiesigen Wasser-Verhältnisse mit dieser Frage auch noch des Weiteren zu beschäftigen haben und vielleicht dürfte dann das heut' Gehörte nachwirkend sein. Herr H. trat für die Reinigung auf chemischem Wege ein und ist ein Segner der Mieselung, die übrigens in vielen Städten (wie z. B. Prag, Frankfurt, Effen, Halle u. i. w.) schon der Kosten wegen undurchführbar. Daß die Fäulnis durch Reinigung auf chemischem Wege theilweise geschädigt werden könne, giebt Redner zu, meint aber, daß dafür die entsprechende Entschädigung eintreten könne. Herr Hofemann schilderte die Versuche, die in Liegnitz gemacht seien und weist nach, daß deren seitherige Erfolglosigkeit lediglich verursacht sei durch die mangelhaften Apparate. Ueber diese läßt sich Redner eingehend aus und unterstützt seinen Vortrag durch Demonstrationen auf der Tafel, insbesondere bezüglich seines eigenen Apparates. Alle anderen Punkte der Tagesordnung bezogen sich auf rein fachmännische Fragen, zumal auf Unfallverhütungsvorrichtungen (Schutzbrillen) u. i. w. und boten sicherlich viel gute Anregung durch den Austausch der Meinungen. Die Rechnungsprüfung ergab, daß alles in Ordnung sei und der zeit-herige Vorstand (die Herren Thomas, Hapbach und Lahm) wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Als nächster Versammlungsort wurde auf Einladung des dortigen Magistrats Leobschütz ausgerufen. Damit schloß die Sitzung bald nach 4 Uhr. An dieselbe schloß sich um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im „Preußischen Hof“ das Festessen, bei welchem in schwungvoller Rede der verdienstvolle Vorsitzende des Vereins Herr Thomas den Kaiser-Coast theil wurde. Küche und Keller des Herrn Heinrich fanden auch bei den fremden Gästen allseitigen Beifall und zur Erhöhung der festlichen Stimmung trug schließlich auch die von der Warmbrunner Bade-Capelle ausgeführte Musik wesentlich bei. Wir dürfen hoffen, daß alle Vereinsmitglieder an die Hirschberger Versammlung der Herren Gas- und Wasserfachmänner noch recht lange und recht gerne zurück denken werden!

Der zweite Tag ist der Erholung und dem Vergnügen gewidmet und man muß gestehen, daß der Vorstand in sehr umsichtiger Weise dafür gesorgt hat, daß die fremden Vereinsgenossen den Tag in angenehmer Weise verleben können. Möge uns der in unseren Thälern so oft ganz plötzlich ein schönes Fest übersfallende Jupiter Pluvius nicht einen Strich durch das vielversprechende Dienstags-Programm machen; es wäre das in diesem Falle um so mehr zu bedauern, als auch viele der Gäste ihre Damen mitgebracht haben. Geplant ist eine Wagenfahrt nach Hermsdorf (Tiehe's Hotel), von wo man um 10 Uhr dann den gemeinschaftlichen Auszug nach dem Rnast unternimmt und die Ruinen desselben besichtigen will. Darauf wird die Gesellschaft der Vereinsgenossen sich nach Warmbrunn begeben, woselbst im Curiaal das Mittagessen um 3 Uhr eingenommen werden soll. Abends 8 Uhr erfolgt die Rückfahrt nach Hirschberg.

\* Bürgerverein. Am Sonntag unternahm der Bürgerverein einen Ausflug nach Schmiedeberg resp. nach der Buche. Die Theilnehmer wurden in Schmiedeberg am Bahnhof von dem dortigen Bürgerverein empfangen und über Höhenwege nach der Buche geführt. Das Wetter war der Partie günstig, in das Thal herab war eine schöne Aussicht und auf dem Hochgebirge lag eine schwache Dämmerung. Ein Theil der Gesellschaft setzte die Wanderung nach den Friesensteinen fort, wo sie an der herrlichen Rundschau reichlichen Erjaß für die Mühen des Aufstieges fanden.

Da eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Schmiedeberger Verein geplant war, so fanden sich die Mitglieder beider Vereine im „Goldenen Hirsch“ (Versammlungs-Vocal des Schmiedeberger Vereins) Abends gegen 7 Uhr zu einer gemeinschaftlichen Vereinigung zusammen. Nach erfolgter Ansprache und Begrüßung durch die beiderseitigen Vorsitzenden hielt der Kassirer des Hirschberger Vereins einen längeren, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Zwecke und Ziele der Bürger-Vereine und deren Stellung den Behörden gegenüber. Hieran schloß sich eine allgemeine Besprechung, gegenseitige Austausch gemachten Erfahrungen, sowie Belehrung über verschiedene Punkte. Jedemfalls hat diese Zusammenkunft dazu beigetragen, die Interessen der Bürger-Vereine zu fördern und denselben eine immer breitere Grundlage zu verschaffen. Unter herzlicher Verabschiedung und der Versicherung, auch fernerhin fest zusammenhalten zu wollen, verabschiedeten sich die Hirschberger Theilnehmer Abends 9 Uhr, um mit dem letzten Zuge der Heimath zuzueilen. An der Partie waren 45 Personen betheiligt.

† Gesangvereins-Ausflug. Am Sonntag kam der vom hiesigen Männer-Gesang-Verein geplante Spaziergang bei schönstem Wetter unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und einiger Gäste zur Ausführung. Nach Besichtigung der Friedrichshöhe, von der einige Vaterlandslieder in's weite Thal hinab erklangen, suchte man den zu dergleichen Vergnügungen recht geeigneten Garten des Fischer'schen Gasthauses „zum Krüchel“ auf, wo die Nachmittagsstunden mit Gesang und Gesellschaftsspielen schnell dahinstrofen. Ein Länzchen folgte und so wurde denn der ganze Abend in heiterer Weise verbracht.

\* Anschlag an die Stadt-Fernsprecheinrichtung. Seitens des Herrn Ober-Postdirectors in Liegnitz wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, welche an die hier in Bau begriffene Stadt-Fernsprecheinrichtung noch Anschluß wünschen, ihre diesbezüglichen Erklärungen spätestens bis zum 25. d. M. bei dem hiesigen Kaiserl. Postamt, woselbst die Formulare zur Anmeldung und die Bedingungen für die Theilnahme in Empfang genommen werden können, niederzulegen haben. Eine Zusicherung, daß die Ausführung der bis zum 25. d. M. etwa neu angemeldeten Anschlüsse noch im Laufe d. J. stattfinden wird, kann aber nicht erteilt werden.

r. Naturseltenheit. Der Hausbesitzer Herr Gribowski hier hat in einem Ei ein ausgebildetes junges Hühnchen mit vier Beinen gefunden. Herr Gribowski hat dieses Hühnchen an die Polizei-Inspection abgegeben, woselbst es in Augenschein genommen werden kann.

r. Der Besuch des Jahrmärktes war ein sehr schwacher. Obwohl der August-Markt immer weniger als die anderen Jahrmärkte besucht wird, so war doch ein derartig schwacher Verkehr wie diesmal lange nicht zu verzeichnen.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Papierglätter von weißer Knoche ist in der Bahnhofstraße und eine Harmonika auf dem Cavalierberge als gefunden und ein Mops Sand 15 als zugelaufen angemeldet.

C. Boigtzdorf, 18. August. Cinquartierung. Ortsvorsteherwahl. Districtsconferenz. Gelegentlich der diesjährigen Herbstmanöver entfällt auf die Gemeinde Boigtzdorf nachbenannte Cinquartierung: am 7. und 8. September: der Stab und zwei Compagnien des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 19 und ein Drittel der Escadron des Kürassier-Regiments Nr. 5; am 10. September: zwei Compagnien des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 58. Der Regimentsstab des Dragoner-Regiments Nr. 4, die erste und die Hälfte der 2. Escadron desselben Regiments; am 11. und 12. September: der Bataillonsstab und zwei Compagnien des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 19. — An Stelle des hiesigen Ortsvorstehers Herrn Hainke ist der Hausbesitzer Herr Ernst Hoffmann für die neue Periode, die mit dem 1. October cr. beginnt, als solcher gewählt. — Die 3. Districtsconferenz des Zadenbezirks wird Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Hartenberg abgehalten werden.

[.] Arnsdorf i. M., 17. August. Vom Kaiser Friedrich-Denkmal. Unter dem Vorhise des Herrn Grafen Matuschka fand heute eine Sitzung des Baucomitees für das Kaiser Friedrich-Denkmal statt. Das Comitee, bestehend aus dem Vorstande des Arnsdorfer Militär-Vereins, sowie aus einigen Vertretern der Ortshausen Steinheffen, Quereffien, Krummhübel und Wolfshau, erledigte die Platzfrage und wählte eines von den eingegangenen Modellen für das Postament. Von den beiden von Herrn Commercierrath Richter zur Verfügung gestellten Plänen mußte abgelehnt werden, da dort die Aufstellung des Denkmals durch Aufschüttung und Anlagen sehr kostspielig geworden wäre. Es wurde nun endgiltig der Platz zwischen dem evangelischen Schul- und Pfarrhaus, am Stiebel des dazwischen liegenden Nebengebäudes, gewählt. Dieser Platz hat den Vorzug, in der Mitte des Dorfes zu liegen und von allen Vorüberkommenden leicht gesehen zu werden. Schwieriger war die Wahl unter den Postament-Modellen zu treffen. Nach längerer Discussion wurde das Modell des Bildhauers Herrn Stahlberg aus Hirschberg gewählt und ihm die Ausführung des Postaments, welches in Bunzlauer Sandstein hergestell wird, übertragen. Die Firma H. Gladenbeck und Sohn-Berlin hat die Statue im Guß bereits fertig gestellt. Im Laufe künftiger Woche werden sich die Herren Commercierrath Richter und Gasthofsbesitzer Ende, die die Denkmalsangelegenheit sehr gefördert haben, zu deren Abnahme nach Berlin begeben. Mit dem Postament wird das Denkmal eine Höhe von 7 Metern erreichen. Die Entbillungsformel findet, wenn es möglich ist, am 18. October, am Geburtstag des weiland Kaiser Friedrich statt.

h. Hirschberg, 18. August. Schützenfest. Am Freitag hielt die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Kirmeschießen ab. Die Königswürde errang durch den besten Schuß Herr Fischermeister Eisner, welcher am Abend durch die festlich illumirte und von zahlreichen bengalischen Flammen erleuchtete Stadt eingeführt wurde. — Tags darauf wurde behufs Auszirkelung der Gewinne abermals dem Schießhause zu marschirt. Die Spitze des Zuges und die Mitte desselben schloß eine Gruppe phantastisch gekleideter „Wilden“ (Neger und Indianer) in sich.

? Goldberg, 15. August. Beim Obstflücken fiel gestern der Tuchhutmacher Schumann von hier in der Nähe des an der Chaussee von Goldberg nach Liegnitz gelegenen Gasthofes „zur Bappel“ vom Baume und brach dabei das Genick. — Pastor prim. Knönagel hier selbst tritt morgen einen mehrwöchentlichen Urlaub an.

+ Friedeberg a. N., 18. August. Ausflug. Cellulose-fabrik. Concert. Der Gesangverein Concordia unternahm am Mittwoch einen Ausflug nach dem Kaiser Wilhelms-Thurm bei Messersdorf und nach dem Kretscham in Straußberg. — Die in Steine vom Capitän Pfeiffer vor 3 Jahren erbaute Cellulose-fabrik ist im Verein mit den Fabriken in Ober-Lusken und Hemer in Westfalen von einem Consortium angekauft und die Fortsetzung in der Beilage.



Freitag, den 23. August cr.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
**Stadtverordneten-Sitzung.**  
Felscher,  
Stadtverordneten-Vorsteher.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Personen, welche noch in diesem Jahre Anschluss an die im Bau begriffene Stadt-Fernsprecheinrichtung zu erhalten wünschen, wollen ihre bezügliche schriftliche Erklärung bis spätestens zum 25. August d. J. an das Kaiserliche Postamt zu Hirschberg (Schl.) gelangen lassen, woselbst die Formulare zur Anmeldung und die Bedingungen für die Teilnahme in Empfang genommen werden können.

Eine Zusicherung, daß die Ausführung der bis zum 25. August etwa neu angemeldeten Anschlüsse noch im Laufe d. J. stattfinden wird, kann nicht erteilt werden.

Liegnitz, den 17. August 1889.  
Der Kaiserl. Ober-Post-Director.  
J. B.: **Pescheck.**

**Submission.**

Der Bau der sogenannten **Hain-Brücke** bei **Wernersdorf** soll im Wege der Submission und zwar event. Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie Eisenarbeiten und Materialien (ca. 23,349 Kilogramm Schmiede- und Walzisen, ca. 1506 Mgr. Gußeisen, ca. 61 Mgr. 5 Millim. starke Bleisplatten) getrennt, vergeben werden. Zeichnung u. Kostenschätzung sind in dem Bureau des Unterzeichneten einzusehen. Submissions-Offerten sind bis 25. d. Mts. versiegelt hiermit einzureichen. Zuschlag vorbehalten.

Petersdorf, 16. August 1889.  
Der Amts-Vorsteher.  
**Gloss.**

Die für die Zeit vom 1. October 1889 bis 1. October 1890 für die verschiedenen Zweige der städtischen Verwaltung erforderlichen Kohlen und zwar:

- 625 000 kg Gas-Förderkohle,
- 175 000 kg Gas-Stückkohle,
- 125 000 kg Würfel-Heizkohle und
- 50 000 kg Förder-Heizkohle

sollen im Wege des Submissionsverfahrens vergeben werden. Bezügliche Offerten sind schriftlich und versiegelt bis **Sonabend, den 31. August cr.,** Vormittag 11 Uhr, an uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Secretariat-Bureau zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Striegau, den 14. August 1889.  
Der Magistrat.  
Werner.

**Keller-Vermietung.**

Vier Kellerräume in dem kgl. Gymnasium, welche eine Grundfläche von zusammen 140 qm, eine Höhe von 2 m haben, drainirt und mit Ziegeln gepflastert sind, sollen als Lagerkeller für Stoffe, welche weder feuergefährlich noch übelriechend sind, vom 1. October ab zunächst auf einen dreijährigen Zeitraum vermietet werden, und ist dazu ein öffentlicher Termin auf **Wittwoch, den 28. August, Nachmittags 3 Uhr,** in dem Klassenzimmer der III B (parterre) anberaumt worden. Etwaige Bewerber werden zu diesem Termin eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Bedingungen vorher bei dem Schuldiener **Raupach** eingesehen werden können, welcher auch auf Wunsch die Keller zeigen wird.

Hirschberg, den 20. August 1889.  
Dr. Lindner, Director.

**Ausverkauf**

pa. eisern. Bettstellen etc.  
sämtl. Badeartikel,  
Circul.-Badeeinrichtungen,  
heizbare Badestühle u. s. w.,  
**Closets**  
div. Systeme etc., **äußerst billig.**  
**Herm. Liebig,**  
Klempnermeister, Hirschberg i. Schl.,  
dicht hinterm Burghurm,  
Magazin für Haus und Küche.

**Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.**  
**Bekanntmachung.**

Die Bahnhofs-Wirtschaft zu Charlottenbrunn soll vom 1. October d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote unter Beifügung ihrer Zeugnisse portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Pachtgebot auf die Bahnhofs-Wirtschaft zu Charlottenbrunn“ bis zum 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit der Verpachtungstermin abgehalten wird, an uns einreichen. Die Verpachtungsbedingungen, welche zum Zeichen der Anerkennung zu unterschreiben und den Angeboten beizufügen sind, können gegen Erstattung von 50 Pfg. bei dem Bureau-Vorsteher Herrn **Kadersch** hier selbst bezogen werden. Außerdem sind die Verpachtungsbedingungen in dem Verwaltungsgebäude hier selbst, Hospitalstraße Nr. 1, sowie im Stationsbureau zu Charlottenbrunn zur Einsichtnahme ausgelegt.

Nur solche Personen wollen sich melden, welche sich im Wirtschaftsbetriebe bereits als tüchtig bewährt haben und selches nachzuweisen vermögen.

Görlitz, den 18. August 1889.  
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

**Erziehungs-Anstalt**  
der Brüdergemeinde f. Mädchen  
(Pensionat und höhere Privat-  
Mädchenschule)  
zu Gnadenfrei i. Schl.

Anfang des Winter-Halbjahres Donnerstag, den 3. October. Näher durch den Prospect. Anfragen zu richten an **H. Reichel, Director.**

**Brenß. Loose**

1. Klasse, 1/4 mit 20 Mk., 1/2 für 40 Mk., kauft

**Carl Heintze,**

Berlin W., Unter den Linden 3. Beträge sind durch Postauftrag einzuziehen.

Ein kerngesunder, 6 Jahre alter **frammer**

**Doppel-Pony**

lammfromm, flotter Gänger und guter Zieher, wird billig verkauft, auch Wagen mit Geschirr. Näheres **Dom. Nieder-Linderode, Kr. Sorau N.-L. v. Schönerrnareck.**

**Zum Rübezah!!**

bei **E. A. Zelder**  
in **Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 1,**

ist stets das größte Lager von 1786

**Riesengebirgs-Grimmerungen**

auch Photographien und Albums, Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren zu billigsten Preisen.

**Ich bitte** genau auf meine Firma zu achten, da unsolide Geschäftsleute durch Nachahmung derselben in Schrift und Bildern das Publikum zu täuschen suchen.

**Prima-Gußstahl-Sensen**

jedes Stück — wie bisher — unter Garantie, offeriren, um dieses Jahr mit den Lagerbeständen möglichst zu räumen, und bei Entnahme von mindestens 10 Stück

	60	65	70	75	80	85	Ctm.
in <b>Blau</b>	Mk. 0,90	1,00	1,10	1,20	1,30	1,40	
<b>ff. gelb polirt</b>	Mk. 1,10	1,20	1,30	1,40	1,50	1,60	

**Teumer & Bönsch.**

Hirschberg i. Schl., Schildauerstraße 1 u. 2.,  
Eisenwaarenhandlung, Banbeschlag- und Werkzeug-Geschäft,

Die reichhaltigste aller Moden-  
Zeitung ist die  
**Illustrirte Frauen-Zeitung.**

Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-, Nummern und mindestens 28 Beilagen, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmuster zur Selbst-Anfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leibwäsche überhaupt, genügend für den ausgedehntesten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, immerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese

Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pfg.

Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pfg. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours.) Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

**Postschule Liebenwerda,**

**Vorbereitungs-Anstalt für den Postdienst**

bereitet junge Leute nach bewährter Methode mit Sicherheit zur Postgebühren-Prüfung vor. Anleit. zur Telegraphie. Gute Pension, maß. Preise. Auf Verlangen Prospekte und nähere Auskunft.

**Bernhard v. Münch.**



**Bicycle,**

ganz vernickelt, wenig gefahren, mit Lampe, Glocke, Tische u. Kugelpedalen, 56", ist wegen Aufgabe des Fahrers für den billigen Preis von 200 Mk. sofort zu verkaufen.

Walzenburg i. Schl.  
**Max Vollberg.**

Sierzu 1 Beilage.

**Große Berliner Schneider-Akademie,**

Berlin, Rothes Schloß 1,

umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Director **Kuhn** und garantiert einzig und allein durch ihre weltberühmte Unterrichtsmethode, gründlichste Ausbildung in der Herren-, Damen- und Wäsche- und Schneiderei. Course beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Prospekte gratis. Man achte genau auf obige Firma und Adresse.

Die Direction.



**Die Rambouillet-Stammheerde**

Petersdorf am B. u. P. Spittelndorf,  
Kreis Liegnitz, hat den Verkauf edler, feiner Böcke eröffnet.

**Schneider, Königl. Deconomierath.**



**Ein schönes Fohlen,**

1/4 Jahr alt, Fuchs mit Stern, und ein starkes

**Arbeitspferd**

siehe zum Verkauf in der 135a

**Brauerei zu Buchwald.**

Eine kolossale schwere deutsche

**Dogge,**

aus der Züchterei Köstritz bezogen, 9 1/2 Monate alt, selten schönes Thier, steht zum Verkauf. Würde auch einen kleinen Racehund mit in Taufsch nehmen.

Neurode (Grafschaft Glatz).  
**Oswald Volke.**

**Geschäfts-Verkehr.**

**18,000 Mark**

feinste Hypothek, erstinstellig, gesucht. Offerten unter **G.** an die Expedition des Hirschberger Tageblatt erbeten. 1

**Brauerei-Verkauf.**

Eine gut eingerichtete Brauerei und Gastwirtschaft (ober- und untergährige Biere) in einem Orte von 15000 Einwohnern, im besten Zustande und Geschäftsgange, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Anzahlung einige 1000 Thlr. Näh. bei **Hrn. Kaufmann Meier Naphthal, Schweidnitz, Burgstraße 10.**

**Für tüchtige Kaufleute!**

Infolge Ablebens meines Sohnes ist das hier am Ringe gelegene kaufmännische Geschäft (Specerei) sofort mit Einrichtung und Waarenbestand zu verkaufen und der Laden mit Zubehör und Wohnung zu verpachten. Nur kaufmännisch tüchtige und bemittelte Herren wollen sich direct bei mir melden.  
**Gottesberg.**  
**G. Renner, Hotelbesitzer.**

**Wein Gasthof**

mit 100 Morgen Land, schöne Gebirgslage in der Nähe von 2 Bädern, ist wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. Näh. bei **H. Feige, Wernsdorf bei Wigansthal, Kreis Löwenberg.**

**Arbeitsmarkt.**

Für mein Expeditions-Geschäft suche ich einen in dieser Branche vollständig bewanderten, anständigen, zuverlässigen, gewandten und zuverlässigen **jungen Mann** per sofort oder 1. October d. J. Offerten mit Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen zu richten an den Inhaber der Firma **Bernhard Sachs (Hugo Niekisch)** in **Zauer.**

**Tüchtige Modellstecher** finden lohnende Arbeit in der **Görlitzer Maschinenbau-Anstalt.**

**Theater in Warmbrunn.**

Dienstag, den 20. August cr.:

Benefiz für den Regisseur **Herrn Edmund Heineck,**

Zum ersten Male:

**Der Fall Egremont.**

(Férréol) Comödie in 4 Acten von **Cardou.**

**Georgi.**

30w



worben. Seit dem 1. Januar geht der Betrieb der Fabrik schon auf Rechnung der Actiengesellschaft. — Der hiesige Militärverein veranstaltete am Sonntag in Wiegner's Garten zum Besten des Unterstützungsfonds ein von der Stadtcapelle gegebenes Concert, verbunden mit Illumination und Feuerwerk.

\* Görlitz, 17. August. Mit der fortschreitenden Ausdehnung der Stadt wächst auch von Jahr zu Jahr der Gasverbrauch für öffentliche und Privatwecke. Neuerdings ist er, namentlich auch durch die allmählich sich mehr und mehr einbürgernde Verwendung des Gases zu Koch-, Heiz- und gewerblichen Zwecken, so gestiegen, daß die gegenwärtigen Einrichtungen der städtischen Gasanstalt schon für die nächste Zukunft nicht mehr ausreichen können. Es muß schleunigst die Erbauung eines vierten Gasbehälters erfolgen, und die städtischen Behörden haben sich genöthigt, trotz der in Aussicht stehenden baldigen Einführung der electrischen Beleuchtung, einen Kostenaufwand von 130 000 Mark zu der erwähnten Bauausführung zu bewilligen. Nach den Erfahrungen in anderen Städten hofft man, daß auch nach Einführung der electrischen Beleuchtung der Gas-Consum hier im Steigen bleiben werde. In der heutigen, wiederum sehr zahlreich besuchten Generalversammlung der Actionäre des „Waaren-Einkaufs-Vereins zu Görlitz“, der neuen Actiengesellschaft, welche sich aus der bisherigen Genossenschaft gleichen Namens gebildet hat — wurde die Wahl des Vorstandes, des Aufsichtsrathes und eines Procuristen der Gesellschaft vollzogen und zwar in den Vorstand die Herren Schreiber, Schmidt und Müller, in den Aufsichtsrath die Herren Stadtrath Tschirschy, Buchdruckerei-Factor Lohfeld, Lehrer Hise, Rentier Knappe, Material-Verwalter Klobb, Güterverwalter Franke, Archivar Heinrich; Rentant Sieber, Rechtsanwalt Prasse, und Mater Adler gewählt. In den nächsten Tagen soll die gerichtliche Auflassung des von der Genossenschaft an die Actiengesellschaft, bezw. von den Liquidatoren an den Vorstand der neuen Gesellschaft zu übergebenden Besitzes an Grundstücken, Maschinen, Inventarien, Waaren u. s. vollzogen werden.

p. Sagan, 18. August. Unfall. Auf dem Neubau des Maurermeisters Herrn Rahm in der Bahnhofstraße ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Der beim Dachdecker Herrn Beim beschäftigte Arbeiter Zachmann aus Polnischmachan stürzte im Innern des Hauses 2 Stock tief herunter und erlitt mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte, Vater einer zahlreichen Familie, wurde in Krankenhaus überführt.

\* Striegau, 14. August. Die Aufhebung der hiesigen Jahrmärkte ist, wie die Striegauer Blätter erfahren, vom Provinzialrath vom Jahre 1891 ab genehmigt worden. Bekanntlich hat der Bürgerverein die Aufhebung beim Magistrat beantragt und dieser mit den Stadtverordneten zugestimmt.

\* Jauer, 15. August. Von einem schweren Unglück wurde gestern, wie die Jauer'schen Unterhaltungs-Blätter berichten, der 73 Jahre alte Müllermeister Ulke zu Groß-Neudorf betroffen. Während er mit seinen Leuten auf dem Felde beschäftigt war, brannte seine Befehlswohnung, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheuern, vollständig nieder, wobei auch sämmtliches lebendes und todtes Inventar ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden ist ein um so größerer, als nur die Gebäude in der Provinzial-Feuer-Gesellschaft versichert waren. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

**Der König der Falschspieler.**

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(49. Fortsetzung.)

Der Banquier verlor abermals einige bedeutende Coups und stand dann von weiterem Kampf ab. Die Bank wurde für eine Einlage von zweihundert Louisdor aufs Neue vergeben. Ein elegant gekleideter Mann von stattlichem Exterieur übernahm sie, der in dem Club als Bankhalter von besonderem Glück bekannt war, ohne daß man jedoch Ursache hatte, die Rechtlichkeit seines Spiels im geringsten anzuzweifeln, um so weniger, als er sich im Uebrigen stets als ein pedantisch maßvoller Spieler zeigte. Er kam nur zu bestimmter Stunde in den Club, blieb nur kurze Zeit, pointirte niemals, falls er nicht Banquier war und zog, wenn er die Bank hielt, stets nur eine Taille ab. Er hatte auch heute wieder sein gewöhnliches Glück, gewann in der Taille die bedeutendsten Coups, zog sich nach Beendigung derselben mit einem Gewinn von zwanzigtausend Franc vom Spiel zurück und verließ das Haus.

Murad ging einige Minuten nach ihm und besuchte einen zweiten Club; in welchem man ihn nicht minder herzlich und eifrig begrüßte. Im Gespräch mit Freunden begriffen, achtete er hier wenig auf das Spiel, bis die Worte eines lebhaften jungen Mannes, der soeben die Bank neu übernahm, sein Interesse fesselten.

„Nehmen Sie sich in Acht, meine Herren,“ rief der neue Bankhalter lachend aus: „ich fühle, daß ich heute Glück habe, ich werde Sie tüchtig ausplündern!“

„Prahlen Sie nicht, prahlen Sie nicht!“ riefen ihm die Pointeurs entgegen und der Tisch bedeckte sich mit Einsätzen.

„Lassen Sie uns sehen, wer recht behält,“ bemerkte Murad. „Es gilt, wie es scheint, ein besonderes hitziges Duell zwischen Bank und Pointeurs.“ Er trat an den Tisch.

Der Bankier schien Unrecht haben zu sollen: er verlor drei Coups hintereinander im Betrage von hundert- und fünfzig Louisdors. Man lachte ihn aus und spottete über seine gezeigte Siegesgewißheit; er warf ärgerlich die Karten bei Seite, verlangte deren neue, verdoppelte die Bank, begann eine andere Taille — und siehe da, waren es die neuen Karten oder der Unstern der Pointeurs: das Glück schlug um, der Bankier gewann fünf aufeinanderfolgende Coups und hatte nicht nur sein ver-

lorenes Geld zurückerhalten, sondern noch einige tausend Frank dazu.

„Genug für diesmal!“ rief er lachend aus. „Ich habe mein Diner gewonnen und noch ein kleines Taschengeld darüber hinaus.“

„Das wir Ihnen morgen hoffentlich doppelt wieder abnehmen werden,“ drohten die verlierenden Pointeurs ärgerlich.

In dem dritten Club, den Murad jetzt aufsuchte, waren die Vorgänge ähnlicher Art; dann begab er sich zum Diner, wohnte in seiner für das Jahr gemieteten Loge der Oper bei und — merkwürdig, ein wie eifriger Besucher der Clubs Murad trotz all seiner Eingenommenheit gegen das Spiel auch war, — verweilte nach der Vorstellung wiederum bis fast zum Morgen in verschiedenen Spielzirkeln, bis die vorgerückte Nachtstunde gegen drei Uhr die ermüdeten Pointeurs und Bankhalter nach Hause zu treiben begann.

Aber auch jetzt war für den vielgesuchten Murad die Stunde der Ruhe noch nicht gekommen. Er begab sich zu Fuß auf den Boulevard und promenirte dort einsam . . . promenirte, bis er sich nach wiederholtem vorsichtigem Umschauen überzeugt hatte, daß ihm Niemand folge, ihn Niemand beobachte. Als er diese Gewißheit zur Genüge erlangt, schritt er rasch auf den nächsten Fiaker zu, dessen Kutscher er mit vorsichtig gedämpfter Stimme die Avenue de Bielliers als Ziel der Fahrt angab, stieg ein und der Wagen rollte mit ihm von dannen.

Am Eingange der genannten Avenue schlüpfte er hinaus und schickte den Fiaker hinweg. Sobald derselbe ihn verlassen, brachten wenige Augenblicke den hastig dahinschreitenden späten Besucher an ein vereinzelt gelegenes, elegantes kleines Haus, dessen Gitterthür er mit einem Schlüssel öffnete, den er bei sich trug. Er trat in das Haus, dessen Treppe erleuchtet war, als ob man ihn erwarte, während der Borraum an dem Gitter, wie zwischen diesem und dem Haupte, jeder Beleuchtung entbehrend, sich in Dunkel hüllte. Murad eilte die Treppe hinauf, trat, ohne zu pochen, in einen luxuriös ausgestatteten kleinen Salon, dessen Thür unverschlossen war und sah sich seinem alten Freunde Sirasti gegenüber, der an einem Tisch, auf dem ein splendid kaltes Souper servirt stand, seiner zu harren schien.

„Ah, Du bist heute schon zurück, wie ich sehe,“ begrüßte ihn Murad, seine bemerkbar ungebildige Miene wahrnehmend. „Es war mir nicht möglich, früher zu kommen.“

„Ich hatte mich schon darauf gefaßt gemacht, Dich heute gar nicht zu sehen und war ziemlich unruhig deswegen,“ entgegnete der ehemalige Secretär mürrisch. „Weiß der Teufel, man fühlt sich recht unbehaglich, wenn man einander einmal in vierundzwanzig Stunden nicht sieht, um sich gegenseitig versichern zu können, daß Alles in bester Ordnung ist!“

„Es wurde heute später als sonst, ich konnte es nicht ändern. Du weißt, daß ich nicht Herr meiner Zeit bin, sondern meist von dem Gange der Dinge abhängige. Aber weshalb sich deswegen beunruhigen? Wir bewegen uns auf sicherem Boden, was soll uns geschehen, Du Thor? Der „Offenherzige“ war es, der mich so lange aufgehalten. Er übernahm heute seine zweite Bank erst um zwei Uhr, und da das Spiel ein sehr flottes war, wollte ich das Resultat abwarten.“

„Gut, und was hat er gewonnen?“

„Achtzehntausendfünfhundert Franc.“

„Vortrefflich; entschuldige einen Augenblick, ich werde es notiren.“ Sirasti warf einige Worte auf ein Blatt seines Portefeuilles, das er geöffnet neben sich auf den Tisch legte. „Wie gut, daß die französische Manier zu spielen es gestattet, die Summen so genau zu übersehen,“ sagte er dann, mit zufriedenen Lächeln auf das Buch blinzeln. „Wollen wir nun an unser Souper gehen?“

„Mit Vergnügen, ich komme fast um vor Hunger! — Wie verhält es sich denn aber nur mit diesem Soupers? Entnimmst Du sie selbst dem Restaurant?“

„Nein, das thut mein Diener.“

„Ah, Du hast einen Diener angenommen? Wie unvorsichtig! Man ist also hier unspät, in Gefahr belauscht zu werden . . .“

„Nichts da, beruhige Dich! Es ist ein alter, verheiratheter Mann, den ich nur für den Dienst den Tag über engagiert habe, wo Du und ich bekanntlich nicht miteinander communiciren. Abends um 7 Uhr verläßt er das Haus und wir sind hier allein, gleichviel wann Du kommst, ganz wie es zwischen uns verabredet ist.“

Murad schien befriedigt. „Es würde auch sehr unklug sein, anders zu handeln,“ erwiderte er, indem er sich mit dem Appetit eines Mannes, der wacker sein anstrengendes Tagewerk gethan, über sein Souper hermachte, worin ihn Sirasti secundirte. „Wenn es möglich wäre uns auszuspien, wenn unsere Werkzeuge zu ahnen begännen, daß wir beide zu einander in Beziehung stehen, so wäre es mit dem hübschen Arrangement vor-

bei, ich wäre außer Stande, noch ferner diese unsichtbare Ueberwachung auf sie auszuüben, die der Angelpunkt unserer Gewalt über sie ist. Gegenwärtig wissen sie, daß man sie überwacht, ihnen bis fast auf einen Louisdor genau ihren täglichen Gewinn nachrechnet, welchen Du ihnen dann am folgenden Tage nennst, ohne daß sie im geringsten zu ergründen vermögen, welcher unbekannt Wächter es ist, dessen Auge all ihr Thun durchdringt. Sie empfangen Rath, Weisungen, Orders — sie werden dirigirt, geleitet, regiert und Niemand kennt den Namen —“

„Des Königs, der über sie herrscht, des Königs der Spieler, habaha!“ lachte Sirasti.

„Des Königs der Spieler, ja wohl, oder vielmehr des Spiels; denn ich regiere das Spiel, indem ich sie regiere, die schlaun und doch so blinden, ahnungslosen Herren Falschspieler,“ lächelte Murad befriedigt zurück und schlürfte ein Glas Champagner. „Gut, ich acceptire den Titel eines Spielkönigs aus Deiner Hand und stoße mit Dir auf das Wohl der neuen Majestät an — auf das Wohl der neuen Majestät und ihres Premier- und Finanzministers Sirasti, Excellenz! Aber ganz recht so: Du siehst, mein Plan, den ich an jenem Abende nach dem Spiel mit Herrn Zettoni an Bord des „Afrika“ faßte, war gut und rentirt sich vortrefflich. Was jene geschickten, schlaun und doch so dummen Falschspieler einzeln, jeder für sich und en détail thun, unternehme ich im Großen, Ganzen, ohne Mühe und Gefahr, indem ich nicht selbst arbeite, sondern ein halbes Duzend Anderer arbeiten und die Gefahr für mich übernehmen lasse.“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Der Zug kommt. Am Montag vor 8 Tagen sah, wie der Hann. Cour. berichtet, auf dem Bahnhofe in Schkeßel ein Geschäftsreisender aus R. und erwartete die Ankunft des Zuges. Kurz vor der Ankunft desselben findet sich ein Barbier im Wartesaale ein, um mit dem Zuge nach Lanenbrück auf's Geschäft zu fahren. Der Reisende stellt an den Barbier die Frage, ob er wohl noch Zeit hätte, ihn vor Ankunft des Zuges zu barbieren, was dieser bejaht. Der Schaumkünstler macht sich auch rasch an die Arbeit und leiht dem Reisenden das Gesicht tüchtig ein; er hat indessen kaum das Werk beendet, da fährt auch schon der Zug ein. Rasch reißt der Barbier dem Herrn Reisenden das Tuch ab, nimmt Seifenschale und Messer und steigt in den Wagen, den „eingeseiften“ Herrn aber läßt er im Wartesaal sitzen. Es soll an Heiterkeit nicht gefehlt haben.

— Ein gemeiner Streich eines Diebes lieferte kürzlich in Berlin zwei anständige Damen, Mutter und Tochter, in Untersuchungshaft. Die Familie hatte die Bekanntschaft eines „reichen, vornehmen“ Ruffen gemacht, der sehr bald für die Tochter ein derartiges Interesse gewann, daß er beabsichtigte, sie zu heirathen. Der Verkehr der jungen Leute gestaltete sich dementsprechend immer vertraulicher und der Ruffe ging in dem Hause seiner Zukünftigen aus und ein. So war eine Zeit voll Glück und Seligkeit verstrichen und der Tag, an dem das junge Paar für dieses Leben vereinigt werden sollte, rückte immer näher. Eines Tages mußte nun der Bräutigam, wie die Post berichtet, in der Wohnung der Dame eine kurze Zeit auf letztere warten, und so vertrieb er sich die Zeit damit, daß er sich etwas im Zimmer umsah. Das Resultat dieser Forchtung bestand darin, daß er in einem Spinde 500 Mark entdeckte. Nun war die Braut, die Zukunft, Alles vergessen; er steckte die Summe in die Tasche und verschwand. Als kurz darauf die Dame in der Erwartung, den Bräutigam wiederzusehen, ihre Wohnung betreten, war sie nicht wenig erstaunt, denselben nicht mehr vorzufinden, da sie wußte, daß er da gewesen war. Als die Damen entdeckten, daß ihnen 500 Mark gestohlen seien, da merkten sie, daß sie einem Schurken in die Hände gefallen waren. Die Reihe der bitteren Erfahrungen war jedoch mit dieser Wahrnehmung noch nicht abgeschlossen, denn der Ruffe hatte ein großes Interesse daran, den Damen seine Verfolgung unmöglich zu machen. Er wußte kein besseres Mittel, seinen Zweck zu erreichen, als daß er die Bestohlenen selbst hinter Schloß und Riegel sehen ließ. Er reichte also eine Denunciation gegen die Damen ein, in der er dieselben des Landesverrats bezichtigte. Die Denunciation muß wohl sehr gut begründet gewesen sein, denn tatsächlich wurden die Damen verhaftet. Die Untersuchung legte jedoch den Thatbestand klar und die Inhaftirten wurden noch an demselben Tage wieder auf freien Fuß gesetzt. Jedenfalls haben sie durch die Bekanntschaft des vornehmen Ruffen eine Erfahrung gemacht, an die sie ihr ganzes ferneres Leben denken werden; namentlich die junge Dame erschien völlig gebrochen.

— Ein etwas leichtlebiger Provinziale, der den Aufenthalt in der Neuwaredenz jüngst dazu ausnützen wollte, um sich ein wenig zu amüsiren, wurde hierbei das Opfer eines ganz geriebener Gaunerstreichs! . . . Nach Arkadia war der biedere Provinziale hinausgefahren und da traf es sich denn, daß er ganz zufällig ein Paar charmante junge Leute kennen lernte, die, gleich ihm, dem Vergnügen nachjagten. Bald sah eine sehr muntere Gesellschaft, in der natürlich auch das schönere Geschlecht vertreten war, mit dem Neuling zusammen und kniepte nach Herzenslust. Von Arkadia ging es dann zu Felicitäde u. s. w., kurzum, als am andern Tage die Sonne schon hoch am Himmel stand und der Fremdling endlich erwachte, that ihm der Kopf furchtbar weh und er wußte nicht recht, wie er eigentlich nach all' den Fährlichkeiten der letztverfloffenen Stunden noch so richtig den Weg in sein Hotel gefunden. Jedenfalls wohl waren ihm seine charmanten neuen Freunde dabei behilflich gewesen, und — da trat auch schon einer derselben bei ihm in's Zimmer, erkundigte sich nach seinem Befinden, entschuldigte sein „frühes“ Kommen, — „aber,“ fügte er hinzu, „Spielschulden sind Ehrensulden, und da wollte ich Ihnen denn so früh wie möglich meine Schuld, die gestern im Spiel an Sie verlorenen 15 Rubel, zurückerstatten,“ und dabei überreichte er dem nicht wenig Ueberraschten die genannte Summe. „Haben wir denn auch gespielt?“ — fragte dieser, ganz verblüfft, „ich weiß davon absolut nichts,“ — und er nahm auch erst das Geld, nachdem sein Schuldner ihn immer wieder versichert, es



Bei dem Fall gewesen, es wären auch ganz anständige Summen über den Tisch gegangen, Der habe so viel, Der so viel gewonnen, resp. verloren! ... kurze Zeit darauf stellte sich dann bei dem mit einem respectablen „Kater“ kämpfenden Fremdling ein zweiter „neuer Freund“ ein, der sich aber nicht als Geber, sondern als Nehmer documentirte, das heißt in höflichen Worten die ihm gestern beim Spiel schuldig gebliebenen 300 Rubel nunmehr gütigst einzuhändigen bat. Was sollte der arme geprellte Provinziale jetzt machen. Alle Versicherungen, daß er positiv nichts von irgend welchen Spielen wisse, erweckten nur ein mitleidiges Lächeln bei seinen charmanteren neuen Freunden, die sich sofort erboten, die anderen Beugen herbeizuschaffen. Um schließlichen Scandal zu vermeiden, griff der Geprellte in seinen Beutel und wird nun hoffentlich, für 285 Rubel Lehrgeld, bei späteren Aventuren mit etwas mehr Vorsicht bei der Auswahl neuer Freunde verfahren.

Technische Notiz.

Während der jetzigen Jahreszeit, wo die Sterblichkeit der kleinen Kinder, insbesondere der ausschließlich künstlich ernährten, erschreckend zunimmt, kann keine gewissenhafte Mutter ängstlich genug die Güte und Frische der Milch überwachen. Es ist ja bekannt, daß die Milch unter Umständen der gefährlichste Träger ansteckender Krankheiten werden kann, indem gerade sie den günstigsten Nährboden bildet für die Entwicklung von Bacillen, Bacterien, Micrococcen und wie diese gefährlichsten Feinde der

Menschheit sonst heißen mögen. Schon lange daher ist das Bestreben zahlreicher Aerzte und Heilkenner darauf gerichtet, durch ein geeignetes Mittel, welches diese Microorganismen zerstört, die hohe Sterblichkeitsziffer der ersten Lebensjahre zu vermindern. Die bisher für diesen Zweck angewendeten Präparate, wie Salicyl, Borjäre, Kaliumpermanganat, haben sich trotz ihrer anfänglichen großen Beliebtheit, bald als unzulänglich gezeigt, indem sie zwar eine genügende Desinfection bewirkten, allein nach stärkerem Genuße ernstliche Verdauungsbeschwerden hervorriefen, welche ja nirgends so gefährlich werden können, als bei kleinen Kindern. Nunmehr scheint jedoch ein Mittel gefunden zu sein, welches selbst den weitgehendsten Anforderungen genügen dürfte. Es ist das unter dem Namen Magnesiawasser in den Verfahr gebracht Präparat des durch sein Verfahren für Trinkwasserdesinfection bereits rühmlichst bekannten Dr. Oppermann. Dasselbe besteht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, aus Magnesiachlorid und Magnesiumsuperoxyd, aufgelöst in ozonhaltigem Wasser, und hat die bemerkenswerthe Eigenschaft, im Magen durch die Wirkung der Magensaure, Sauerstoff zu entwickeln, welche nicht nur keimtödtend, sondern insbesondere äußerst belebend auf die Verdauungsorgane wirkt. Da das Magnesiawasser mithin nicht nur Milch und Speisen verdaulich macht, sondern auch Erbrechen und Durchfall sehr schnell aufhebt, so dürfte seine Anwendung sehr zu empfehlen sein, insbesondere, da es trotz seiner vollkommenen Unschädlichkeit, weit wohlfeiler ist, als Salicyl und ähnliche Conservierungsmittel.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Petersburg, 19. August. (Wolff's Telegr.-Bur.) Anlässlich des Geburtstages des österreichischen Kaisers fand in Krasnojefelo bei den Majestäten ein Dejeuner statt, wozu das ganze Personal der österreichischen Botschaft geladen war. Der Czar toastete auf den Kaiser von Oesterreich und die Musik spielte die österreichische Nationalhymne.

Wetterhaus am Postplatz, 19. August, Nachmittags 1 Uhr

Barometer heut 734 gestern 735
Thermometer + 18 gestern + 18 G. R.
Höchster Stand heut: + 20 gestern + 20 G. R.
Niedrigster Stand heut + 7 1/2 gestern + 8

Zauer, 17. August. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt blieben die Preise fest. Nur Gerste wurde in allen Sorten um 0,50 Mt. höher bezahlt. Nach amtlicher Feststellung stellten sich die Preise pro 100 Mtl. wie folgt: Weizen (weiß) 16,20—17,20—18,40 Mt., Weizen (gelb) 16,00—17,00—18,00 Mt., Roggen 15,30—15,70—16,00 Mt., Gerste 15,00—16,00—16,50 Mt., Hafer 14,70 bis 15,20—15,80 Mt.

Goldberg, 17. August. (Marktbericht.) Weizen (gelber) per 100 kg 16,10 bis 16,70—17,00 Mt., Roggen per 100 kg 15,10—15,60—16,00 Mt., Gerste per 100 kg 13,60—14,10—14,50 Mt., Hafer per 100 kg 15,50—15,80—16,00 Mt., Kartoffeln per 100 kg 4,00—5,00 Mt., Butter per 1 kg 2,00 Mt., Eier per Schod 2,00 Mt., Senf per 100 kg 6,00—6,50 Mt., Stroh per 100 kg 4,50—5,00 Mt.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Reichs-Anleihe, Preuss. Staats-Anl. conf.), denominations, and prices. Includes sub-sections for Prandbriefe and Schlesiensche Rentenbriefe.

Loospapiere.

Table listing various loan certificates (Loospapiere) with columns for issuer, denomination, and price.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing railway stock (Eisenbahn-Stamm-Actien) with columns for company name, denomination, and price.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Table listing nationalized railway stocks (Verstaatlichte Eisenbahnen) with columns for company name and price.

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Table listing German railway preference obligations (Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.) with columns for company name and price.

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

Table listing foreign railway preference obligations (Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.) with columns for company name and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds (Ausländische Fonds) with columns for bond type, denomination, and price.

Hypotheken-Certifikate.

Table listing mortgage certificates (Hypotheken-Certifikate) with columns for issuer, denomination, and price.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks (Bank- und Creditbank-Actien) with columns for bank name and price.

Hypothekenbank-Actien.

Table listing mortgage bank stocks (Hypothekenbank-Actien) with columns for bank name and price.

Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.

Table listing mining and smelting companies (Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.) with columns for company name and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies (Industrielle Gesellschaften) with columns for company name and price.

Oberöschl. Cham.-Fabr.

Table listing Oberöschl. Cham.-Fabr. stocks with columns for share type and price.

Gold-, Silber- u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money (Gold-, Silber- u. Papiergeld) with columns for type and price.

Breslauer Producten-Bericht.

Breslau, 19. August, 9 Uhr 30 Min. Landquartier. Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matter. Weizen nur billiger veräußert, per 100 kg weisser alter 16, bis 17,50—18,20 Mt., neuer 15,00—15,30—17,00 Mt., gelber alter 16,30—17,40—18,00 Mt., neuer 15,00—15,20—16,90 Mt., Roggen keine Dual behauptet, bezahlte wurde per 100 kg mit 15,10—15,50—16,00 Mt., Gerste feinerer, per 100 kg 16,00 bis 15,30—15,80 Mt., weisse 15,50—16,50 Mt., Hafer in ruh. Haltung per 100 kg 15,10—15,50—15,70 Mt., neuer 12,80—13,80—14,60 Mt., feinstes über Notiz bezahlt. — Weizen uncrüder, per 100 kg 13,00—13,50—14,00 Mt. — Erbsen schwach gefragt, per 100 kg 14,00—15,00—16,00 Mt., Victoria 15,00—16,00 Mt., 17,00 Mt. — Bohnen schw. Amt., per 100 kg 18,00 bis 18,50—19,00 Mt. — Lupinen schw. angeb., per 100 kg gelb 7,00—8,00—9,00—11,00—11,50 Mt., blaue 7,50—8,50—9,50 Mt., Saatlupinen 10,75 Mt. — Widen schwacher Umsatz, per 100 kg 14,00—15,00—16,00 Mt. — Delikatessen schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne St. Winterapfel per 100 kg 29,20—30,20—32,20 Mt. — Winterapfel in ruh. Haltung, per 100 kg incl. Saft Netto 24,00 bis 24,50 Mt. — Roggenfuttermehl per 100 kg 10,40—10,50 Mt. — Weizenmehl per 100 kg 9,00—9,40 Mt. —

Origin-Telegr. d. Hirschberg. Tageblatt.

Berliner Fonds-Course.

Table listing Berlin stock market (Berliner Fonds-Course) with columns for company name and price.

Berliner Producten-Course.

Table listing Berlin commodity market (Berliner Producten-Course) with columns for commodity name and price.